Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **220 (1941)**

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

Im Toggenburg waren unsere Appenzeller Milizen oft mit Holzfällen beschäftigt. Ein Vorgesetzter sah dem flinken und sachkundigen Arbeiten zu, wie die Stämme auf einer Gleitbahn in die Tiefe fuhren und bemerkte, das gehe mit erstaunlicher Schnelligkeit, worauf ein Innerrhoder erwiderte: „Jo, do goht's g'schwinder as bim Urlaub."

Der Innerrhoder Mitrailleur M. kam zu seinem Hauptmann und meldete sich bei ihm an. Da zufällig auch der Major anwesend war, wurde M. vom Hauptmann aufgeklärt, er habe sich in diesem Falle nur dem höheren Vorgesetzten zu melden. Als M. das Zimmer verließ, meldete er sich bei beiden ab, worauf ihn der Hauptmann korrigierte, er habe sich nur beim Herrn Major abzumelden; wenn noch mehr Offiziere da wären, hätte er genug mit Abmelden zu tun, worauf M. treuherzig erwiderte: „Herr Hoptme, i ha's au teenkt, es wör mer näbä vertlädä."

Auf einem heißen Marsch ist die Kompagnie ziemlich ausgepumpt und selbst der Kompagniekomiker Huber trabte schweigsam einher. Der Hauptmann erkundigte sich nach seinem Befinden und frug ihn, was er nachsinne, daß er so schweigsam sei, worauf H. erwiderte: „I teenke 's glych, wiä Euersch Roß, Herr Hoptme!" – Hauptmann: „So? Und das wäre?" – H.: „Das tar i doch nüd säge." – Hauptmann: „Use met der Sproch. Wenn's en Guete ist, zahl i Eu hüt Obed e Bier." – „Zu Befehl, Herr Hoptme. I ha teenkt, der Aff *) trockt mi strohlsmäßig." Huber erhielt sein Bier.

Ein Soldat einer Appenzeller Kompagnie wird von ihrem nicht gerade beliebten Hauptmann und schlechten Reiter gefragt, ob er nicht auch reiten möchte? „I wääß es nüd, Herr Hoptme, ich chaa's au nüd."

Fräulein Kurgast erhielt eines morgens für ihre Milchkur vom Sennen ausnahmsweise nicht die vom Arzt verordnete „kuhwarme" Milch. Auf ihre Reklamation erwiderte der Senne: „Trinkid sie jetzt no, sie werd's denn scho!"

Auf die guten Erfahrungen, welche die Leitung der Schweizerischen Landesausstellung mit dem „Kinderparadies" gemacht hat ,soll sie auch den Versuch gemacht haben, ein „Frauenparadies" zu schaffen Die Erfahrungen seien aber negativ ausgefallen, denn viele Frauen seien nicht mehr abgeholt worden.

Mina, unsere Küchenfee, gab dem kleinen Hans Rätsel auf. So fragt sie ihn wieder mal, als sie just Eier kocht: „Hansli, was isch das, usse-n-isch es wyß, innen-isch es gähl?" Und Hansli trompetet freudig: „'s Hempli!"

Passant: „Du Bueb, du söttischt ä chli besser of diis Brüederli ufpassä, sös verlürsch es of ämol." – Jakob: „Ond wenn au, mer hend no meh dehääm."

B'suech: „Wotscht mer nüd e chli de Weg zägä, Büebli?" – Hansli: „Kä Zyt, Muetter hed g'säd, mer essid sobald du fort seiist."

„Erster: „Wiä goht's dinä Söhn?" – Zweiter: „Der eltischt ist verhüroted, aber em äänä goht's ordeli."

*) „Aff" im Soldatenmund = Tornister.

Rotsherr Kelleberger (schnupfend): „Do, Gruebemaa, nemmid au ä Prisä! 's ist guet förs Gedächtnis." – Gruebemaa (gelegentlich Schuldner): „Soo ebä, jää, bini Eu eppä no näbes scholdi?"

Am Wirtstisch. Erster Gast: „Hendersch au k'höört, dr Niederer i de Sommerau sei die Tag von ere acht Meter höchä Lääterä abä k'heit?" – Die andern: „Er hed gwöß Hals und Bää brochä." – Erster: „Gäär nütz het's em tua, er sei erst of em drettä Sprossä g'standä."

Gesellschaftsspiele. Gast: „So, wenn niem meh en Vorschlag macht, denn verzelli jetzt e paar Witz, bi denä woner guetföndid, mönd er lachä; bi denänä mached er äfach die gliichä, blöödä G'sichter wiä sös."

Junger Geck (zu älterem Fräulein): „Man sagt, Sie seien Vegetarierin, stimmt das?" – Fräulein: „Vollkommen, das heißt aber noch lange nicht, daß ich für alles Grüne schwärme."

Arzt: „'s ist scho ä Wonder, daß Ehr wieder z'weg cho sönd, das hend Ehr no em Herrgott und Euere chreftige Konstitution z'verdankä." – Patient: „I hoffä, Ehr werdid denn dra denkä, wenn Ehr d'Rechnig uusstellid."

Alte Jungfer: „Hend Sie au ä Mitteli gegä Runzlä?" – Apotheker: „Do hani ganz ä uusgezeichneti Salbi, mit derä chönnt mä Wellblech glättä."

Ich befand mich mit meiner Ehehälfte auf einer Skitour. Die Straße war mit Glatteis bedeckt, so daß ein Bauernfuhrwerk, mit zwei Kühen bespannt, kaum vorwärts kam. Just bei mir glitschte eine Kuh aus, worauf ich zum finster blickenden Bäuerlein bemerkte, er sollte der Kuh halt Ski anlegen ... Nach etwa zwanzig Schritten drehte sich das Mannli um und rief bissig: „Es wär nid die erscht Chue, wo skifahrt!"

Ein altes Bäuerlein kommt zum Optiker und möchte eine neue Brille. Auf die Frage des Optikers, ob er die alte mitgebracht habe, erwidert er: „Ja, sie stohd dosse vor em Schaufenster."

Aus der Religionsstunde. Pfarrer: „Welches sind die vier Evangelisten?" Emil: „Die vier Evangelisten sind folgende drei: Lukas und Mathäus."

A. zu B.: „Was ist mit deer, worom machst ä so ä gott'sbetrüebts G'sicht?" – B.: „Mini hed mer g'schworä, sie schwätz än Monet lang nommä mit mer." – A.: „Ond zetzt? Bist nöd z'fredä? Fangt's der aa verläädä?" – B.: „Nüd seb, aber hüt ist de letscht Tag."

In einer von einem Frauenblatt veranstalteten Umfrage unter bernischen Landfrauen, was sie von ihren Männern halten, schrieb eine währschafte Bäuerin zurück: „Mir chunnts Mannevolch vor wie liinegi Chuchitüecher: wenn s' nüme böckig sind, tüends afah blööde."

Hansli: „Du Tantä, worom hest du enard ä kä Chend?" – Tante: „Jo wäscht, de Storch hed mer halt e käni brocht." – Hansli: „Los Tantä, solang du no dertigs Züüg globst, chost niä käni öber."